



HEIMATAGE

Baden-Württemberg
WALDKIRCH 2018

10 GUTE GRÜNDE FÜR EINE MITGLIEDSCHAFT

Es gibt zehn gute Gründe für eine Mitgliedschaft im Deutschen Familienverband. Der Deutsche Familienverband ist seit über 90 Jahren DIE Lobby für Familien - in Baden-Württemberg seit 63 Jahren.

Mit Ihrem Engagement als DFV-Mitglied investieren Sie einen kleinen Beitrag in die Zukunft unserer Gesellschaft. Machen Sie mit!



Als DFV-Mitglied

- ◆ können Sie die Welt im Kleinen und Großen familiengerechter machen.
- ◆ sind Sie ein wichtiger Teil des größten und ältesten Familienverbandes in Deutschland
- ◆ können Sie durch Engagement und Mitarbeit gestaltender Teil der Familienpolitik sein und Verbesserungen für Kinder und Eltern im Land und vor Ort erreichen.
- ◆ können Sie sich mit uns politisch einmischen, damit es Familien in Deutschland besser geht.
- ◆ engagieren Sie sich für kinderreiche Familien, Alleinerziehende, Großeltern, Patchworkfamilien und für Familien bestehend aus Mutter, Vater, Kind(ern).
- ◆ helfen Sie, Familien in den Mittelpunkt von Gesellschaft und Politik zu rücken.
- ◆ treffen Sie auf Gleichgesinnte, die sich für ein kinder- und elternfreundliches Deutschland engagieren.
- ◆ sind Sie ein wichtiger Teil des Deutschen Familienverbandes.
- ◆ haben Sie eine kompetente Interessenvertretung für Familien gegenüber Politik und Wirtschaft auf Bundes-, Landes- und regionaler Ebene.
- ◆ helfen Sie, Kinder glücklich und Eltern stark zu machen.
- ◆ Werden Sie jetzt Mitglied im Deutschen Familienverband!

Unter www.dfv-bw.de/mitglied-werden können Sie ganz einfach online einen Antrag auf Mitgliedschaft stellen.

Sie können unsere Ehrenamtsarbeit auch durch eine **FÖRDERMITGLIEDSCHAFT**, einmalige Spende oder durch eine steuerlich absetzbare **ZUWENDUNG** unterstützen.

Bankverbindung: Volksbank Freiburg,

IBAN: DE85 6809 0000 0015 9676 09,

BIC: GENODE61FR1.

Der DFV ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

EDITORIAL

*Liebe Familien,
liebe Verbandsförderer und -freunde,*



nach 6 Monaten zäher Verhandlungen haben sich die Parteien wieder zu einer Bundesregierung „zusammengerauft“ – wir haben alle die Hoffnung, dass die Themen der Familienpolitik jetzt tatkräftig in Angriff genommen und gemäß den Urteilen des Bundesverfassungsgerichtes in die Tat umgesetzt werden. Wir begrüßen die Absicht der GroKo (Große Koalition) von CDU und SPD den Wohnungsbau für Familien zu fördern, bezahlbares Wohnen zu schaffen und das Kindergeld anzupassen. Außerdem mahnen wir an, die natürlichen Familienbande bei Geflüchteten (Nachzug) eher zu stärken und nicht als Steuerungsinstrument einzusetzen.

Im diesem Jahr wird der DFV Landesverband an den baden-württembergischen Heimattagen 2018 teilnehmen. Im Elztalmuseum im südbadischen Waldkirch bieten wir einen sechsteiligen Gedankenaustausch zum Thema: „Heimatgefühle – Heimat und Familie“ an.

In Zielgesprächen mit Parlamentar*innen werden wir unsere familienpolitischen Aktivitäten in die Landespolitik fortsetzen, an der Arbeit des Landesfamilienrates BW mitgestalten und auch mit weiteren Aktionen wie das alljährliche Kinder- und Jugendfestival in Stuttgart auf die Lobbyarbeit für Familien aufmerksam machen.

Bereits jetzt werden ersten Weichenstellungen für unseren 65. Verbandsgeburtstag im Mai 2019 gestellt, der als Landesfamiliientag am 12. Mai 2019 im Europapark Rust gefeiert werden soll.

Wer sich vorstellen kann, dass er sich in einem unserer Vorstandsteams vor Ort beteiligen möchte, ist herzlich dazu eingeladen – in 2020 wird auch der Landesvorstand neu gewählt.

Wir freuen uns darauf, dass in den nächsten Monaten wieder viele Aktionen von und für Familien für ein vielseitiges Jahresprogramm sorgen werden, danken alle Aktiven, und wünschen viel gemeinsame Freude dabei.



Uto R. Bonde

Ehrenvorsitzender des DFV BW

PERSONALIEN IM DFV



Anke Dallmann

Neu als Fachreferentin im Landesvorstand ist Anke Dallmann (Handicap seit Geburt – dadurch Rollstuhlfahrerin/Teilzeitläuferin), sie ist die Kommunale Behindertenbeauftragte des Landkreises Breisgau-

Hochschwarzwald. Die Diplom Betriebswirtin (Medienwirtschaft) war 10 Jahre im Freiburger Gemeinderat für die Freien Wähler mit Schwerpunkt Kommunal- und Gesellschaftspolitik, grenzüberschreitende Zusammenarbeit tätig. 2014 war sie mit über 21.000 die Stimmenkönigin der Freien Wähler. Beruflich berät sie heute Gemeinden in den Anliegen der Barrierefreiheit.
www.anke-dallmann.de



Erich Stutzer

Der langjährige Leiter der Familienforschung, Erich Stutzer, wurde zum 1. November 2017 in den Ruhestand verabschiedet. Aus seiner Feder stammen zahlreiche Forschungsergebnisse und Daten zur Situation

der Familien in Baden-Württemberg; auch in diesem Familienmagazin waren sehr aufschlussreiche Beiträge von dem engagierten Familienforscher zu lesen. Seine bundesweit anerkannt fachliche Expertise und Forschung schätzen wir sehr – seiner Arbeit gilt unser aller Dank, denn es war sein außerordentliches Verdienst und Geschick, Wissenschaftliches für jedermann/ -frau verständlich nachvollziehbar gut zu präsentieren.

Seine Nachfolgerin ist Dr. Stephanie Saleth; sie hat bisher den Bereich der projektbezogenen Forschung geleitet. Ihr Berufsweg begann in Tübingen mit dem Studium der Erziehungswissenschaften, Soziologie und Psychologie und seit 2005 in der Familienforschung.

ERNST SCHILLING



Nach fast 22 Jahren im Amt als Bürgermeister der Stadt Herbolzheim verabschiedet er sich mit einem großen Empfang zusammen mit seiner Gattin Angelika in den Ruhestand. Sein hoch anerkanntes Lebensmotto ist: „Man muss die Welle vorne reiten.“, das er bei der Unterbringung von Flüchtlingsfamilien mit hohem und erfolgreichem Tempo umsetzte. Landrat Hanno Hurth meinte zu Schillings Engagement bei den Geflüchteten, dass ohne ihn der Landkreis die Unterbringung der Asylbewerber nicht so hätte meistern können. Damit habe er den christlichen Wert der Gastfreundschaft nachhaltig vorgelebt. Als Sozialrechtsexperte des DFV hat er seine hohe Fachkompetenz in Ausschüssen des Bundes- und Landesverbandes eingebracht und hohe Anerkennung erfahren. Er unterstützte auch den Landesvorsitzenden Uto R. Bonde während dessen fast zwanzigjähriger Amtszeit.

DFV Besuch im Bundestag in Berlin

ICH HAB NOCH EINEN KOFFER IN BERLIN...



Dieses Liedchen trällerten vor Jahrzehnten viele Menschen als ein beliebter Gassenhauer. Auch heute ist der Besuch beim Deutschen Bundestag in der Bundeshauptstadt immer noch eine Reise wert – so brach eine kleine DFV Delegation im September zu einer Informationsreise auf.

Unser DFV-Mitglied Kerstin Andreae empfing uns an ihrem parlamentarischen Arbeitsplatz im Reichstagsgebäude. Sie erläuterte die Arbeitsabläufe des Parlaments, der Fraktionen und der Abgeordneten. An Beispielen wurde der komplizierte Weg eines Gesetzes deutlich gemacht bis dieses von den ersten Diskussionen in den Fraktionen bis zur Verkündung im Gesetzblatt umgesetzt ist. Viel zu schnell verging die informative Fragestunde mit der Freiburger Abgeordneten, die vieles aus ihrem politischen Nähkästchen berichten konnte, welches sie in ihren 16 Jahren in der Volksvertretung angesammelt hat. Bei der Bundestagswahl wurde sie in ihrem Wahlkreis wieder für eine weitere vierjährige

Legislaturperiode gewählt.

Ein umfangreiches Besuchsprogramm präsentierte neben dem politischen, auch das kulturelle, historische und wirtschaftliche Berliner Innenleben. Ein gemeinsames Mittagessen bei der Landesvertretung Baden-Württembergs im Tiergarten, ein Studiobesuch beim RIAS (Radio im amerikanischen Sektor) und einem zeit-historischen Archiv, eine Stadtrundfahrt per Schiff und interessante geschichtliche Orte wie das Brandenburger Tor zeigten das bunte und pulsierende Leben der Dreimillionenstadt.

Das Abenteuer zeigte sich auch in einer aufregenden Bahnreise, die durch unvorhergesehene Unterbrechungen und Zugausfälle für „Unterhaltung“ und Flexibilität der Reisenden sorgte.

HEIMATGEFÜHLE - HEIMAT UND FAMILIE



Wieviel Heimat braucht der Mensch?

„Heimat“ als Begriff beschreibt allgemein die Beziehung von Menschen im Verhältnis zu anderen Menschen in einem geografischen Raum von Nachbarschaft und Landschaft. Er unterliegt permanenten Änderungen und Wandlungen und hat nicht nur heute keine feste Auslegung. Ausgehend von den Fragen: „Bin ich hier am richtigen Platz?“ „Welchen Platz in der Welt möchte und kann ich zur Beheimatung einnehmen?“ suchen

Menschen nach einer mög-

lichst zutreffenden Antwort auf das Woher und Wohin“ ihres Lebens.

In der heutigen Zeit industriellen Massengesellschaft und zunehmenden internationalen Verflechtungen, Überschreitungen von Grenzen kann sich der Heimatbegriff sich mehr an der althergebrachten vormodernen Agrargesellschaft orientieren. Die vergangene, meist romantisiert empfundene Dorfidylle ist kein Erlebnismasstab mehr – wenn er dies überhaupt einmal war. Heutige Mobilität entfernt die Bindung zum Wohnort, Verschwinden von vertrauter Umgebung und Veränderung der Landschaft durch Um- und Neubauten, ausbreiten von großflächigen Verkehrswegen, gesellschaftlicher Wandel in Beruf und Arbeit, Wechsel von Kompetenzen, neue Wohn- und Siedlungsformen schaffen gänzlich neue Voraussetzungen für die Lebensgestaltung von Einzelnen, Familien und Verwandtschaft.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier warnte am 3. Oktober 2017 in Mainz, vor falschen Illusionen, Ausgrenzung und neuen Mauern – er forderte mehr Ehrlichkeit im Zusammenleben der staatlichen

Gemeinschaft und damit auch mit neu angekommenen Menschen, die nach Flucht bei uns Sicherheit und „Heimat“ suchen.

Dies alles betrifft das Alltagsleben von Menschen, die immer hier waren und sich beheimatet/ wohl angenommen fühlen, aber auch jene, die neu angekommen sind. „Mauer und Stacheldraht quer durch unser Land sind weg“, sagte der Bundespräsident zur Wiedervereinigung; zum Gedenktag „an dem Ost und West in Deutschland wieder eins wurden“.

*Heimweh nach früher hab ich keins
Nach alten Kummernissen
Deutschland, Deutschland ist wieder eins
Nur ich bin noch zerrissen.“*

(Wolf Biermann)

Diese Zeilen stehen aktuell für viele Menschen für deren Befindlichkeit, Fragen, Sorgen, Verunsicherungen zur inneren Ausgewogenheit und zum Zusammenleben mit Anderen.

Sind wir uns bewusst, dass wir Teil einer sich permanent und rasant verändernden Gemeinschaft von 80 Millionen sind?

In Baden- Württemberg hat sich in den vergangenen 75 Jahren aus vielen traditionellen Gruppierungen, Landsmannschaften, Ethnien und Religionen eine Zusammengehörigkeit (Landesidentität) mit vielen Facetten entwickelt: eine vielfältige Einheit in Vielfalt ist politischer Alltag geworden.

Das Leben der Familien findet tagtäglich in sich verändernden Strukturen statt – Menschen gestalten ihr Leben meist in wechselnden Gemeinschaften, erhalten



DER DFV BEI DEN HEIMATTAGEN 2018 IN WALDKIRCH

„Heimatgefühle – Heimat und Familie“

An sechs Donnerstagen findet jeweils um 19.30 Uhr etwa 1 – 1½ Stunden der musikalische Sofaplatsch des Deutschen Familienverbandes Baden-Württemberg statt.

Der Sofaplatsch bietet Zeit für Gespräche und lädt zum Nachdenken über das Thema Heimat und Familie mit bekannten Gästen ein, die den Schatz ihrer Lebenserfahrung einbringen.

Die Teilnehmer*innen werden z.B. zu folgenden Fragen Stellung beziehen:

- ◊ Welche Gedanken habe ich zum Thema Familie?
 - ◊ Welche Gedanken verbinde ich mit dem Thema Heimat?
 - ◊ Welche Rolle und Funktion nimmt die Familie in unserer Gesellschaft ein?
 - ◊ Welche Aussagen oder welcher Slogan fordern mich besonders heraus?
 - ◊ Was haben Familie und Heimat miteinander zu tun?
- Die Abende werden jedoch darüber hinaus immer auch einen Schwerpunkt haben, der sich an den Gesprächspartner*innen orientiert.

HEIMATTAGE
Baden Württemberg
WALDKIRCH 2018

**Heimat – Familie – Werte
Wie verändert sich das Familienbild?**

15. März 2018, 19.30 Uhr

Die gesellschaftliche Bedeutung von Familie und die Förderung der Rahmenbedingungen – auf dem Weg zur familienrechtlichen Kommune – was heißt das? Warum brauchen wir ein Wahlrecht ab Geburt?

Auf dem Sofa

Dr. Klaus Zeh, Minister a.D., Präsident Deutscher Familienverband, Berlin
Ilka Kern, Dezernatsleiterin Bildung und Soziales, Waldkirch

Moderation
Anna-Lina Mangold, Landeszentrale politische Bildung
Begrüßung & Einführung
Alexander Schoch, MSt, und DFV Landesvorsitzender

**Heimat – Familie – Werte
Ist Familie noch der Ort, an dem Werte gelebt und vermittelt werden?**

28. März 2018, 19.30 Uhr

„Familie“ erfüllt nicht nur lebensnotwendige gesamtgesellschaftliche Aufgaben, sondern hat in sich einen unersetzlichen Wert. Hier werden die Grundsteine des menschlichen Zusammenlebens, wie Vertrauen, Gemeinschaft und Konfliktfähigkeit gelegt. Ist Familie auch heute noch der Ort, an dem Werte gelebt und vermittelt werden? Welche besondere gesellschaftliche Verantwortung kennen Politik und Kirche zu?

Auf dem Sofa
Muhtarem Aras, MSt, Landtagspräsident
Pfarrer Christian Lepper, evangelische Kirche Waldkirch
Pfarrer Heinz Vogel, katholische Kirche Waldkirch

Moderation
Dr. Michael Wehner, Landeszentrale politische Bildung
Begrüßung & Einführung
Uto R. Bonde, DFV Ehrenvorsitzender

**Heimat – Familie – Jugend
Welche Bedeutung hat die Familie für die Jugend?**

19. April 2018, 19.30 Uhr

Wie haben sich traditionelle Bilder von Heimat und Familie, mit dem aktuellen Blick auf die Familien heute verändert? Welche Bedeutung hat die Familie für die Jugend? Wie müssen in einer Gemeinde bzw. einem Gemeinwesen die Rahmenbedingungen aussehen, damit Jugend und Familie die Gemeinde als Heimat wahrnehmen und als Ort in dem „ich leben, arbeiten, wohnen und meine Freizeit verbringen möchte“? Was sind Heimatgefühle?

Auf dem Sofa
Roman Götzmann, Oberbürgermeister Waldkirch
Sultan Atay, Gemeinderätin, Waldkirch
Charline Gantert, AIZ Waldkirch

Moderation
Dr. Michael Wehner, Landeszentrale politische Bildung
Begrüßung & Einführung
Alexander Schoch, MSt, DFV Landesvorsitzender

**Heimat – Familie – Gemeinwesen – Integration
Familie – die Keimzelle für gesellschaftliche Wertebildung und Integration?**

17. Mai 2018, 19.30 Uhr

„Generationen stark im Quartier“ – Familie als Ort der Integration, als Keimzelle gesellschaftlicher Wertebildung, das Familienbild im 21. Jahrhundert, internationaler Tag der Familie, Wie gelingt Integration?

Auf dem Sofa
Birgit Mielich, MSt, Staatssekretärin, Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg
Dr. Ulrike Kleinknecht-Strähle, Sozialdezernentin des Landeswohlfahrtsverbandes
Sultan Atay, Gemeinderätin, Waldkirch

Moderation
Dr. Michael Wehner, Landeszentrale politische Bildung
Begrüßung & Einführung
Alexander Schoch, MSt, DFV Landesvorsitzender



Bewährtes und schaffen Neues.

Dies alles wirkt auf unser Zusammenleben und schafft das Gefühl, das was wir als „Heimat“ empfinden und uns dort einrichten und zurechtfinden; philosophisch: „alles ist Übergang zur Heimat“.

Dazu gehört auch, dass wir uns offen über Ungerechtigkeit gegenüber Familien, empfundene Mauern aus Entfremdung, Enttäuschung oder Wut austauschen, über Unterschiede von Stadt und Land, online und offline, Arm und Reich, Alt und Jung, die bei manchen so fest geworden sind, weil Argumente nicht mehr hindurchdringen und Menschen sich vernachlässigt und ohnmächtig fühlen.

Das gemeinsamen „Wir“ wird der DFV an sechs Sofagesprächen bei den Heimattagen 2018 in Waldkirch beleuchten

Den Auftakt machten DFV Präsident Klaus Zeh (Thüringen), Ilka Kern (Dezernentin Bildung und Soziales (Waldkirch) und Landesvorsitzender Alexander Schoch (Waldkirch) mit: „Wie verändert sich das Familienbild?“ Zeh berichtete vom spannungsreichen Zwiespalt von Familienleben und staatlicher Vereinnahmung in seiner DDR- Zeit als er die familiäre Geborgenheit und örtliche Vertrautheit besonders als Heimat empfand. Kern berichtete davon, dass sie nach beruflicher Abwesen-

heit gerne nach Jahren wieder in heimatliche Gefilde zurückgekehrt sei um erfüllte Jahre zu erleben.

Das erste Sofagespräch galt der Frage, ob sich das Familienbild geändert habe.



Alexander Schoch, Klaus Zeh, Ilka Kern und Moderatorin Anna-Lina Mangold, Bild: Uto R. Bonde

Uto R. Bonde – Ehrenvorsitzender –

ELTERNGELD VERÄNDERT DIE GESELLSCHAFT

Nicht nur das Rollenbild von Vater und Mutter, auch das der Großeltern wird vom Elterngeld beeinflusst. Denn wenn die Söhne Elternzeit nehmen, verändert sich dadurch ihre Perspektive auf die traditionellen Geschlechterrollen. Das ist die zentrale Aussage einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW). Das Elterngeld habe die sozialen Normen verändert, sagen die Wissenschaftlerinnen aus Berlin.

Laufen lernen bei Papa

Das Elterngeld können Eltern beantragen, die nach der Geburt ihres Kindes nicht sofort wieder arbeiten möchten. Seit 2007 gilt das Gesetz, das dabei helfen soll, Beruf und Familie zu vereinbaren. Einerseits sollen Eltern durch das Elterngeld Zeit gewinnen, die sie mit ihrem Neugeborenen verbringen können. Andererseits soll das Elterngeld gerade Müttern ermöglichen, wieder berufstätig zu werden, während der Vater das Kind hütet. So beabsichtigt der Staat den ungleichen Karrieremöglichkeiten von Männern und Frauen etwas entgegenzusetzen.

Denn das gesamte Elterngeld können nur die Paare ausschöpfen, die sich die Kinderbetreuung untereinander aufteilen. Wenn nur die Mutter beim Kind bleibt, wird das Elterngeld nur über die Dauer von 12 Monaten bezahlt. Das Motto der Werbeplakate war damals: „Krabbeln lerne ich bei Mama. Laufen dann bei Papa.“

Bis zu 14 Monate können Eltern diese Zuschüsse vom Staat erhalten, die je nach Einkommen gestaffelt sind. Kein Wunder, dass das Elterngeld in Deutschland recht beliebt ist. 67 Prozent ihres Einkommens erhalten Väter und Mütter durch das Elterngeld, maximal jedoch 1800 Euro pro Monat.

Wie die Kolleginnen es machen

Bisher war bekannt, dass Mütter unabhängig vom Einkommen in der Regel zwölf Monate Elterngeld beziehen. Neue Studien des DIW zeigen nun, dass das Elterngeld durchaus auch einen gesamtgesellschaftlichen Effekt hat. Zum einen beobachten die Wissenschaftlerinnen: Frauen machen ihre Entscheidung, wann sie ins Berufsleben zurückkehren, von anderen Müttern unter ihren Kolleginnen abhängig. Mütter mit höheren Einkommen bleiben länger in Elternzeit, wenn ihre Kolleginnen ihnen das so vorgemacht haben.

Immer noch Aufholbedarf

Aber nicht nur die Einstellung der Mütter ändert sich, sondern eben auch die der Großeltern. „Frauen sollten sich stärker um die Familie kümmern als um ihre Karriere“ - diese Aussage lehnen Großväter und Großmütter eher ab, wenn ihr Sohn Elternzeit genommen hat. Allerdings nimmt die Mehrheit der Männer nur zwei Monate Elternzeit. Vor allem die Frauen bleiben noch immer bei den Kindern Zuhause. Der Aufholbedarf ist immer noch groß.

Autor: Pia Rauschenberger



KOALITIONSPAPIER 2018

Soviel vorab: Die Parteien bekennen sich zur Stärkung der Familien und wollen sie in den Mittelpunkt stellen. Auch ein eigenes Kapitel ist Familien und Kindern weit vorne im Vertrag gewidmet. Aber nach dieser klaren Ansage wird es bei den konkreten Maßnahmen leider sehr dünn: Gute Ansätze gibt es vor allem beim Wohnen, dafür bleibt hier die Ausgestaltung vage. Bei Kindergeld und Kinderfreibetrag sind nur kleine Schritte geplant, Verbesserungen für Familien werden ans Ende der Legislaturperiode und darüber hinaus verschoben

Bezahlbares und familiengerechtes Wohnen

Gute Ansätze und Gestaltungswillen finden sich bei der Wohneigentumsförderung für Familien, die in den vergangenen Jahren völlig abgebaut wurde. Geplant ist ein Baukindergeld von 1.200 Euro pro Kind und Jahr, das über 10 Jahre gezahlt wird. Dafür soll eine Einkommensgrenze von 75.000 Euro zu versteuerndem Haushaltseinkommen plus 15.000 Euro pro Kind gelten. Vorgesehen ist fürs Baukindergeld laut Aussagen von Koalitionspolitikern allerdings nur ein Volumen von 1,7 Mrd. Euro bis 2021. Das ist nur ein Bruchteil der früheren Eigenheimzulage und lässt befürchten, dass die Förderung entweder mit großen Einschränkungen eingeführt oder ans Ende der Legislaturperiode verschoben wird. Das Unions-Wahlprogramm hatte die Einführung des Baukindergeldes rückwirkend zum 1.7.2017 versprochen.

Der Mut zum großen Sprung fehlt auch bei der Grunderwerbsteuer, die gemeinsam mit den Baulandkosten der größte Stolperstein auf dem Weg zum Wohneigentum ist. Hier soll lediglich ein Prüfauftrag für einen Familien-Freibetrag beim erstmaligen Erwerb von Wohngrundstücken erteilt werden. Das ist viel zu wenig: Die Grunderwerbsteuer wird von den Ländern seit Jahren als leichte Einnahmequelle genutzt und spült inzwischen eine Rekordsumme von 13,5 Mrd. Euro jährlich in die Kassen – ein Vielfaches des geplanten

Baukindergelds. Hier muss nicht lange geprüft, sondern unmittelbar gehandelt und ein Familien-Freibetrag für die Grunderwerbsteuer auf Wohneigentum eingeführt sowie eine bundesweite Senkung der Steuersätze er-



reicht werden.

Für Mietwohnungen will die Koalition u.a. die bislang weitgehend wirkungslose Mietpreisbremse etwas verschärfen. Das Wohngeld soll an allgemeine und individuelle Lebensbedingungen angepasst werden, nach Vorlage eines mit den Ländern abgestimmten Modells soll außerdem eine Klimakomponente eingeführt werden – angesichts der Wohnkostenbelastung von Familien eine zu vage Aussage. Um den Wohnungsbau zu fördern, soll die Bundesförderung im Sozialen Wohnungsbau zweckgebunden fortgesetzt werden. Den frei finanzierten Wohnungsbau will die Koalition durch eine befristete Sonderabschreibung steuerlich fördern. Insgesamt will die Regierung mit einem Gesetzespaket „Wohnraumoffensive“ erreichen, dass 1,5 Millionen Wohnungen und Eigenheime frei finanziert und öffentlich gefördert werden. Dafür soll ein Wohngipfel 2018 Eckpunkte vereinbaren. Die Erfahrung mit der letzten Wohnoffensive des Bundes zeigt, dass dabei dringend klare Familienkriterien und verbindliche Familienquoten formuliert werden müssen, damit die Förderung nicht an den Wohnbedürfnissen von Familien vorbeigeht.

BILDUNG DER KINDER UND JUGEND HAT OBERSTE PRIORITÄT

98 800 starteten ins neue Schuljahr 2017/18

Rund 98.800 Kinder feierten im September 2017 ihren ersten Schultag in Baden Württemberg, laut Statistischem Landesamt. Die große Mehrheit von ihnen (ca. 92 800) begannen dieses Fest an einer Grundschule, weitere ca. 1 800 an einer privaten Freien Waldorfschule und ca. 4 200 Kinder mit besonderem Förderbedarf wurden an einem Sonderpädagogischem Bildungs- und Beratungszentrum eingeschult.



Rückblickend die Auswertung der Schulanfänger 2016 . Die Zahl der Einschulungen an Grundschulen ging im Zeitraum von 2000 bis 2016 um gut ein Sechstel von ca. 112 650 auf 93 590 zurück. Dennoch war die Zahl der Einschulungen 2016 etwas höher als in den vergangenen sechs Jahren. Die rund 93 590 Schulanfänger an den Grundschulen im letzten Jahr (Herbst 2016) setzten sich zusammen aus rund 83 360 »normal« eingeschulten Kindern (bis zum 30.09.2016 sechs Jahre alt geworden), fast 1 920 »früh« eingeschulten Kindern (nach dem 30.09.2016 sechs Jahre alt geworden) und rund 8 320 »spät« eingeschulten Kindern, die im Vorjahr zurückgestellt worden waren.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Landesfamilienrat:

Lernmittelfreiheit ernstnehmen!

Alle Schülerinnen und Schüler sollen durch Bildung die gleichen Chancen im Leben bekommen. Das scheidet manchmal schon am Schulweg. Denn wenn man weit weg wohnt von der Schule, die das eigene Kind besuchen soll und den Schulbus aus eigener Tasche finanzieren muss, kann das teuer werden. Zwischen mehreren hundert und je nach Kinderzahl und Wohnort bis zu mehreren tausend Euro Belastung erwachsen hier jährlich für Familien. Eine Viertelmilliarde Euro bleiben in Baden-Württemberg pro Jahr für den Schulbesuch der Kinder als Kosten an den Eltern hängen. Und das obwohl der Unterricht nach § 93 Schulgesetz unentgeltlich ist. „Eltern fühlen sich häufig genötigt, Arbeitsmaterialien oder Bücher zusätzlich zu kaufen, wenn sie von der Schule empfohlen werden, obwohl sie eigentlich unter die Lernmittelfreiheit fallen“, so Christel Althaus, Vorsitzende des Landesfamilienrates Baden-Württemberg. „Das ist neben der Belastung für das Familienbudget auch ein Angriff auf Chancengleichheit und Bildungschancen von Kindern. Fahrtkosten sind dabei ein wichtiger Faktor. Ja, es gibt sogar starke Hinweise, dass die Fahrtkosten eine Rolle spielen, wenn es um die Schulwahl geht.“ Der Landesfamilienrat Baden-Württemberg setzt sich daher für die kostenlose Schülerbeförderung ein, wie es sie beispielsweise in Bayern gibt.

Landesfamilienrat fordert kostenlose Schülerbeförderung

Schulkinder die nicht in unmittelbarer Nähe ihrer Schule wohnen, sind darauf angewiesen, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Unterricht zu kommen. Zu den entstehenden Beförderungskosten erhalten sie vom jeweiligen Stadt- oder Landkreis einen Zuschuss. Die Regelungen treffen die Stadt- und Landkreise in eigener Zuständigkeit. Der Weg zur Schule ist Bestandteil der Lernmittelfreiheit, die in der Landesverfassung verankert ist. Die Einhaltung eines so elementaren Rechts ist nach Auffassung des Landesfamilienrates eine Angelegenheit des Landes, insofern genügt es nicht, dass

STUDIE ZUM BILDUNGSSTAND GEFLÜCHTETER

das Land mit dem Zuschuss für die Schülerbeförderung die Verantwortung an die Kreise weitergibt. „Das Land muss hier seiner Steuerpflicht nachkommen, denn die Fahrtkosten stellen ein verkapptes Schulgeld dar“, so Althaus weiter. In der Sache unterstützt der Landesfamilienrat den Verein „Eltern für Elternrechte“, vor dem Verwaltungsgericht Sigmaringen, der hinter der Klage eines Vaters aus Sigmaringen steht. Althaus verweist in diesem Zusammenhang auf eine Studie des Tübinger Instituts für angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) aus dem Jahr 2015. Danach sind die Kosten für Mobilität der drittgrößte Ausgabenposten im Familienbudget, nach den Ausgaben für Wohnen und Ernährung. Vor diesem Hintergrund sei es auch nicht nachvollziehbar, so die Esslinger Hochschulprofessorin, dass der Stuttgarter Verkehrsverbund (VVS) gerade die Fahrtkosten für die Kinder überproportional anheben will. Das sei ein völlig falsches Signal. Vielmehr müsste der Öffentliche Personennahverkehr ausgebaut und für alle Kinder und Jugendlichen kostenfrei angeboten werden. Dafür gebe es gute Beispiele im benachbarten Ausland wie etwa in Südtirol.

Erste Studie zum Bildungsstand geflüchteter Familien

Diese Untersuchung hat ermittelt, daß 40 Prozent der erwachsenen Flüchtlinge mit gültigen Bildungsangaben, die zwischen 2013 und Januar 2016 nach Deutschland eingereist sind, eine weiterführende Schule besucht, 35 Prozent einen entsprechenden Schulabschluss erworben haben. Rund elf Prozent der Geflüchteten, Männer wie Frauen, verfügen lediglich über Bildung auf Grundschulniveau und weitere elf Prozent gaben an, in ihrem Heimatland keine Schule besucht zu haben. Dagegen verfügen 13 Prozent der Flüchtlinge über ein höheres Bildungsniveau im Bereich, der Hochschulabschlüsse, Meisterprüfungen oder Technikerabschlüssen. Insgesamt hatten 64 Prozent der Flüchtlinge bei ihrer Ankunft in Deutschland einen Schulabschluss, 20 Prozent einen Hochschul- oder beruflichen Bildungsabschluss.

Das sind erste Ergebnisse der Studie „Geflüchtete Familien“ (GeFam), die am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), dem Forschungszentrum des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ) und dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) erarbeitet wurde. Die Studie stützt sich auf eine Längsschnittbefragung von 4816 geflüchteten Erwachsenen und ihren 5717 Kindern – die Studie wird überwiegend vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und aus dem Forschungsetat des IAB finanziert.

Bisher hat rund ein Drittel der befragten Flüchtlinge der Studie zufolge mit einem im Ausland erlernten Beruf die Anerkennung der mitgebrachten beruflichen Qualifikationen beantragt. Rund die Hälfte derjenigen, die einen Antrag auf Anerkennung ihrer beruflichen Qualifikation gestellt haben, hat auch bereits eine Rückmeldung erhalten, die in 95 Prozent der Fälle mindestens eine teilweise Anerkennung beinhaltet. Bei Syrerinnen und Syrern wurde nach der Statistik zu den bundesrechtlich geregelten Berufen in mehr als drei Viertel der Verfahren die volle Gleichwertigkeit festgestellt.

Die Hälfte der Flüchtlinge möchte einen Schulabschluss in Deutschland machen und zwei Drittel, streben einen beruflichen Abschluss an. Auch wenn nur ein Teil der Befragten seine Bildungsabsichten tatsächlich realisieren kann, wird sich die derzeitige Qualifikationsstruktur der Geflüchteten mittelfristig positiv verändern. Dazu werden Qualifizierungsangebote im Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung“ (IQ) zunehmend erfolgreich angenommen

Quelle: BMBF



„ELTERNKLAGEN“ – AKTUELLES VON DER KAMPAGNE

(Berlin/Freiburg). In offenem Widerspruch zum Bundessozialgericht ist das Sozialgericht Freiburg davon überzeugt, dass die Finanzierung der gesetzlichen Pflegeversicherung verfassungswidrig ist und hat diese Frage am 23. Januar 2018 dem Bundesverfassungsgericht zur Prüfung vorgelegt. Die Entscheidung dürfte weitreichende Auswirkungen auch für die private Kranken- und Pflegeversicherung haben.

Mit dem sogenannten „Beitragskinderurteil“ vom 3. April 2001 verpflichtete das Bundesverfassungsgericht den Gesetzgeber, bei den Beitragssätzen zur sozialen Pflegeversicherung die „generativen“ Beiträge, die Eltern mit der Kindererziehung zusätzlich zu ihren Geldbeiträgen leisteten, zu berücksichtigen. Die Kindererziehung sei den Geldbeiträgen gleichwertig, weil sie den langfristigen Bestand des Systems sichere. Dabei sei den „familienrechtlichen Unterhaltspflichten“ während der Zeit der Kindererziehung Rechnung zu tragen. Hierauf reagierte der Gesetzgeber, indem er den Beitragssatz für Kinderlose um 0,25 Prozentpunkte erhöhte. Für Eltern gilt der verminderte Beitragssatz lebenslang, eine Differenzierung nach der Kinderzahl erfolgt jedoch nicht.

In einem weiteren Urteil vom 3. April 2001 zur privaten „kapitalgedeckten“ Pflegeversicherung verneinte das Bundesverfassungsgericht diese Gleichwertigkeit von „generativen“ und „monetären“ Beiträgen, verpflichtete den Gesetzgeber jedoch, künftige Veränderungen im Auge zu behalten und gegebenenfalls auch bei der privaten Pflegeversicherung die Kindererziehung bei der Beitragsgestaltung zu berücksichtigen. Mit dem 1. Pflegestärkungsgesetz hat der Gesetzgeber schließlich die Beiträge zur sozialen Pflegeversicherung zum 1. Januar 2015 um 0,3 Prozentpunkte erhöht, von denen seitdem 1/3 in den gleichzeitig eingerichteten Pflegevorsorgefonds fließen. Mit diesen Ersparnissen sollen die sonst absehbar rasanten Beitragssteigerungen ab 2035 abgefedert werden; eine Beitragsdifferenzierung zwischen Eltern und Kinderlosen ist dabei nicht vorgesehen.



www.elternklagen.de

Unterstützt vom Deutschen Familienband (DFV) und dem Familienbund der Katholiken (FDK) werden mit der Elternklagen-Kampagne „Wir jammern nicht, wir klagen“ seit 2015 von mehr als 2000 Familien unter anderem diese Regelungen bei der Pflegeversicherung mit Klagen vor den Sozialgerichten angegriffen. Sie beanstanden, dass die unterschiedliche Erziehungsleistung bei unterschiedlichen Kinderzahlen nicht differenziert berücksichtigt wird. Dass der Gesetzgeber zudem Eltern erwachsener Kinder und Kinderlose unterschiedlich behandle, folge einer biologistischen Sichtweise, welche jeglichen Bezug zum Familienrecht verloren habe. Im Übrigen wehren sie sich dagegen, auch noch mit identischen Beiträgen wie Kinderlose zum Pflegevorsorgefonds für die sozialen Folgen vor allem kinderloser Lebensentwürfe verantwortlich gemacht zu werden.

Das Sozialgericht Freiburg folgte dieser Auffassung am 23. Januar 2018 und gab einem Elternpaar mit 4 Kindern aus Waldshut-Tiengen recht. Damit erhält nun das Bundesverfassungsgericht die Möglichkeit, seine Rechtsprechung aus dem Jahr 2001 gegebenenfalls zu präzisieren und durchzusetzen.

Da nun auch in der sozialen Pflegeversicherung das Kapitaldeckungsverfahren zumindest teilweise zur Anwendung kommt, geraten damit auch die Regelungen bei den Privatkassen in den Fokus verfassungsgerichtlicher Prüfung.

Mehr unter www.elternklagen.de

Siegfried Stresing – DFV Vizepräsident

UNSER PARTNER VOLKSBANK FREIBURG INFORMIERT

Anzeige Volksbank Freiburg startet neues Online-Magazin

Die Volksbank Freiburg stellt ihre Online-Kommunikation neu auf: Das Ziel des neuen Online-Magazins ist es, eine zentrale Anlaufstelle für hochwertige redaktionelle Inhalte rund um das Thema Finanzen und die Region zu schaffen. Die Artikel sind journalistisch hochwertig und speziell für die Region aufbereitet. Der ständige Dialog mit den Lesern ist dabei ausdrücklich gewünscht.

In Zeiten der Digitalisierung wandeln sich die Anforderungen der Kunden schnell und grundlegend. Laut einer GfK-Studie informieren sich bereits über 89 Prozent der Bankkunden auf der Suche nach Informationen von Bankprodukten und -dienstleistungen online. Ein Themenschwerpunkt zum Start des Magazins ist das Thema Bauen und Wohnen. Wo in der Region lohnt es sich zu kaufen? Rentiert sich kaufen überhaupt oder ist mieten sinnvoller? In solchen Fragen

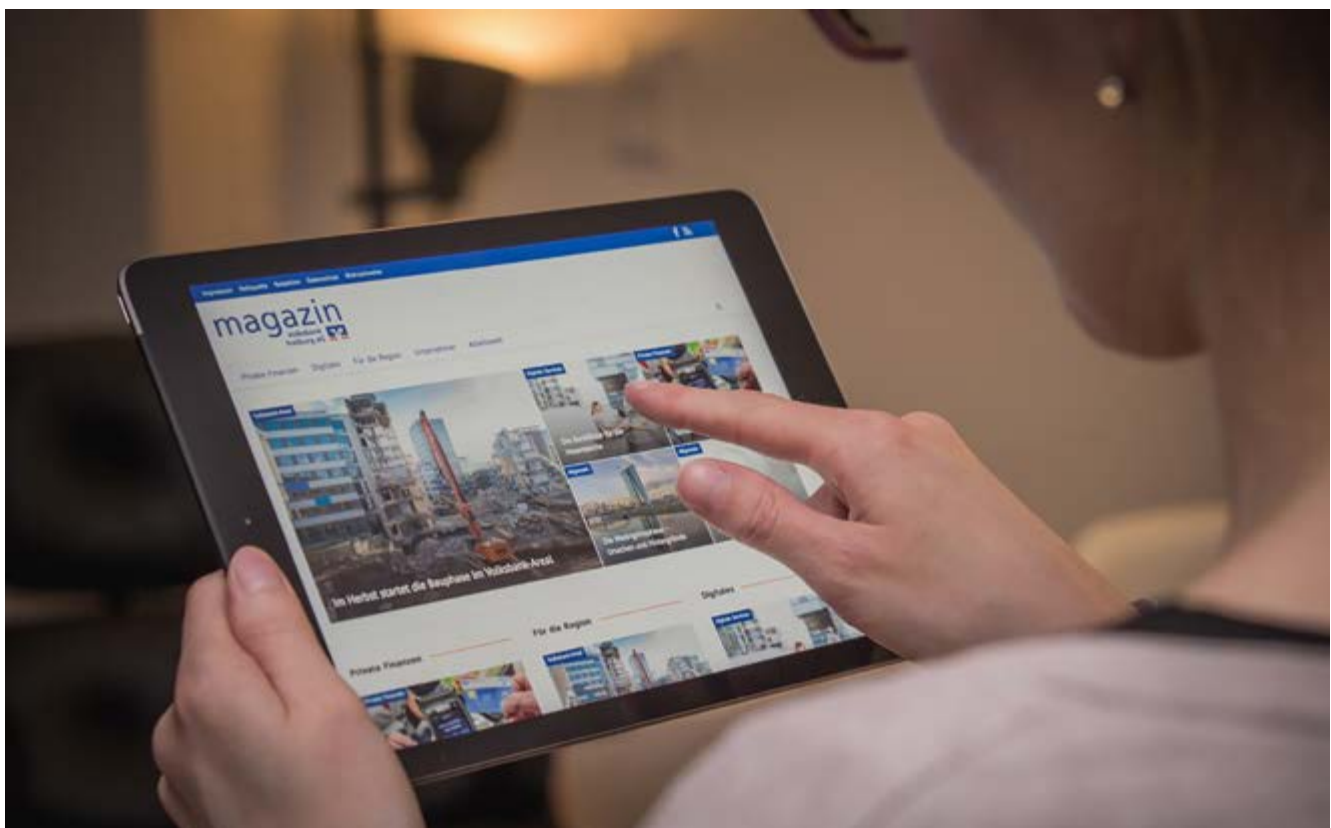
soll das Magazin die Leser bei der Entscheidungsfindung und Recherche unterstützen.

„Wir wollen Mitgliedern, Kunden und Interessenten Orientierung bei wichtigen Themen wie beispielsweise Altersvorsorge oder Geldanlage geben und ihnen zeigen, wie eine Regionalbank hinter den Kulissen funktioniert – denn den Unterschied machen immer die Menschen aus“, erläutert Vorstand Uwe Barth.

So erzählen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Volksbank Freiburg beispielsweise in einer Serie wie sie Familie und Beruf unter einen Hut bekommen – vom klassischen Modell über das Singleleben bis hin zur Alleinerziehenden. Aber auch Tipps und Tricks zum nächsten Bewerbungsgespräch direkt aus dem Nähkästchen der Personalabteilung finden interessierte Leser im neuen Magazin.

Zu finden ist das neue Magazin unter:

magazin.volksbank-freiburg.de



AKTUELLES AUS DEN REGIONALVERBÄNDEN

Regionalverband Radolfzell

Seit 52 Jahren gibt es den Kleidermarkt des Deutschen Familienverbandes in Radolfzell. Dieses Mal fand er das erste Mal gemeinsam mit dem Kleidermarkt Markelfingen statt. Eine gelungene Aktion mit tausenden von Kleidungsstücken und Spielsachen, die an den Mann, die Frau und die Kinder gebracht wurden.

Dank der Hilfe von vielen ehrenamtlichen Helfer*innen konnten die Berge an Kleidung sortiert, gekennzeichnet und gestapelt werden.

Der Erlös von xxxx Euro kommt, wie immer, in voller Höhe der Kinder- und Jugendarbeit ((genaue Benennung wäre super)) zugute.



Neben der großartigen Flohmarktatmosphäre machen wir viel Werbung für den DFV und sprechen vor allem jüngere Familien an um auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen. So gewinnen wir immer wieder auch neue Mitglieder, die aktiv an der Vereinsarbeit und bei den Projekten mitarbeiten.

Regionalverband Freiamt

Alle 2 Jahre organisiert der RV Freiamt im Kurhaus Freiamt eine LESENACHT – und das bereits seit über 20 Jahren. Auch dieses Jahr laufen die Vorbereitungen wieder auf Hochtouren.

An der Lesenacht können 50–60 Grundschulkinder mitmachen; oft gibt es Wartelisten. Wir legen Wert auf

eine persönliche Anmeldung der Kinder, denn dabei erhalten sie eine spezielle Aufgabe, die sie zur Teilnahme berechtigt. So z.B. einen Zauberspruch überlegen, einen möglichst großen Knopf mitbringen, oder ...

6 Monate im Voraus beginnen 15-20 Erwachsene und Jugendliche mit den Vorbereitungen. Örtliche Firmen und die Bücherei unterstützen uns bei dieser Leseförderung.

Um die Kinder in die Welt unserer Geschichte mitzunehmen, wird der Saal im Kurhaus entsprechend gruselig ... fröhlich ... traumhaft ... real ... ausgeschmückt. Manche Dekoration wird nur vorbereitet und von den Kindern weiter bearbeitet; so zum Beispiel die Lok Emma, der Drache Lung oder die Ruine Schlotterstein, die Villa Kunterbunt, die Seeschlange und

Immer entsteht auch eine Lesehöhle, in die sich die Kinder zum Lesen oder Vorlesen lassen zurückziehen können.

Die Ideen für die Angebote entstehen aus dem Thema der Lesenacht. Angeboten wurde bereits das Basteln von Schmuck, mit Blech-„Instrumenten“ musizieren, Geschichtenteppich aus Naturmaterialien weben, Geheimschrift und Rätsel lösen, Zeitung erstellen, Trommeln, Traumfänger oder Lederbeutel fertigen, Nagelbilder erstellen, Edelsteine aus Gips klopfen, Eignungsprüfungen für Räuber oder Polizist bestehen, u.v.m.

Sehr geliebt sind auch Bewegungsspiele. Hier gibt es Angebote von Parcour mit Bollerwagen bewältigen, Fallschirmspiele, Riesen-Mensch-ärger-dich-nicht spielen, Pfeil und Bogen schießen, tanzen, balancieren, Trampolin springen,

Für die Stärkung der „Vampire“, „Feen“, „Räuber“, „Kobolde“, „Ritter“ und anderen kleinen Helden werden mit deren Unterstützung in der Schloß-, Feen- oder Großmutter's Küche besondere Leckereien zubereitet. Themenbezogen stehen auf dem Speiseplan: Drachenaugen, panierte Pferdeäpfel, Koboldspucke, Mondtau, Mäuseschwänze, Ameisenknödel und ... die Ideen gehen nicht aus.

In der abschließenden Nachtwanderung stellen die Kinder Ihren Mut und Zusammenhalt unter Beweis; bei

einer Schatzsuche, Feenkraut finden, Lösungswort zusammensetzen, fühlen, riechen, hören und ... immer ist es Abenteuer pur nachts durch den Wald zu pirschen. Die LESENÄCHTE sind für alle Beteiligten unvergessliche Erlebnisse.

Heidi Reinbold

AUSBLICK

FAMILIENTAG IM EUROPAPARK 2019

Merken Sie sich doch schon mal den 12. Mai 2019 vor. Denn dort feiert der DFV Baden-Württemberg mit einem großen Familienfest im Europapark sein 65-jähriges Bestehen!

TERMINE

RV FREIAMT E.V.

Termine entnehmen Sie der Homepage

RV RADOLFZELL E.V.

07. Juli 2018, ab 10 - 14 Uhr

Aktionstag „Ein Herz für Kinder“ in der Radolfzeller Innenstadt

01. September 2018

Kinderflohmarkt beim Altstadtfest

15. September 2018

Herbstkleidermarkt im Milchwerk

RV FREIBURG E.V.

Termine entnehmen Sie der Homepage

RV HERBOLZHEIM E.V.

Termine entnehmen Sie der Homepage

LV BADEN WÜRTTEMBERG

27. April 2018

Vorstandssitzung DFV BW

09. Juni 2018

Landesverbandstag 2018

IN EIGENER SACHE

Auf der Website des DFV BW können Sie unseren Newsletter abonnieren.

Einfach unter: www.dfv-bw.de/newsletter Ihre E-Mailadresse eintragen, schon bleiben Sie auf dem Laufenden, was es in Sachen Familie zu berichten gibt.

Unterstützen Sie eine gerechte Familienpolitik

Durch Mitglieder und Spenden werden viele wichtige Projekte für Kinder, Mütter und Väter erst möglich. Auch unser ehrenamtliches Engagement lebt von Spenden und wir freuen uns über Ihre Unterstützung.

Bankverbindung: Volksbank Freiburg,
IBAN: DE85 6809 0000 0015 9676 09

Der DFV ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

Impressum

Die Familiennachrichten erscheinen zweimal im Jahr und sind im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Herausgeber

Deutscher Familienverband Landesverband Baden-Württemberg e.V.
Kaiser-Joseph-Str. 268, 79098 Freiburg
Tel. 0761/470 27 95, Fax 151 78 30
post@dfv-baden-wuerttemberg.de
www.dfv-baden-wuerttemberg.de

Redaktion

Uto R. Bonde / Harald Gress
Fotos: Titelbild v. Uto R. Bonde, Weitere Fotos, so nicht vermerkt von Uto R. Bonde oder Harald Gress

Bankverbindung

Volksbank Freiburg, IBAN: DE85 6809 0000 0015 9676 09,
BIC: GENODE61FR1. Der DFV ist als gemeinnützig anerkannt.
Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

Produktion

Die MarketingMacher, Freiburg (Satz & Layout);

Die nächste FN erscheint Mitte November 2018
Redaktionsschluss ist am 15. Oktober 2018



Deutscher
Familien-
Verband



**Kindern Zukunft schenken!
Mitglied werden!**

www.dfv-baden-wuerttemberg.de